

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft

Jahresbericht
2008



Inhalt

Die Arbeit des Instituts für Kulturpolitik (IfK) im Jahre 2008	3
Organisationsplan 2008 des Instituts für Kulturpolitik	4
Übersicht: Projekte und Expertisen des Instituts für Kulturpolitik 2008	5
Mitglieder des Kuratoriums	5
Jahrbuch für Kulturpolitik 2008 – Thema: Kulturwirtschaft und kreative Stadt	6
Fünfter Kulturpolitischer Bundeskongress: »kultur.macht.geschichte – geschichte.macht.kultur«	7
»Interkulturelle Bildung: Kinder und Jugendliche – Experten in eigener Sache«	8
Kulturförderbericht NRW	9
Studium und Arbeitsmarkt für kulturvermittelnde und interkulturelle Tätigkeitsfelder	10
Kulturpolitisches Informationssystem »KIS«	11
Modellland Kulturelle Bildung NRW	11
Die Internetseite »Europa fördert Kultur«	12
Compendium Cultural Policies and Trends in Europe – Germany	13
Konzeptförderung Soziokultureller Zentren in NRW	13
Der Cultural Contact Point Germany	14
Kontaktstelle »Europa für Bürgerinnen und Bürger«	15
MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik	16
Publikationen der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2008	17
Vorträge der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2008	18
Publikationen des Instituts für Kulturpolitik und der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. im Jahr 2008	19
Tagungen und Veranstaltungen 2008	19

Die gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftskrise wird absehbar in den nächsten Jahren erhebliche Auswirkungen auf die Haushalte von Kommunen, Ländern und Bund haben. Der Schuldenabbau, rückläufige Steuereinnahmen, steigende Belastungen durch Arbeitslosigkeit u. a. werden die öffentlichen Haushalte in arge Bedrängnis bringen. Das wird auch die Kulturfinanzierung und Kulturförderung in erheblichem Ausmaß beeinflussen. Die ersten Überlegungen zu den Haushaltsplanungen für 2010 zeigen das bereits.

In dieser Situation werden die Auseinandersetzungen um die öffentlichen Mittel zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Feldern und Politikressorts zunehmen. Ein »Weiter-so-wie-bisher« wird an seine Grenzen stoßen, und auch die Betonung der Sinnhaftigkeit der Ausgaben für Kunst, kulturelle Aktivitäten und kulturelle Bildung durch die Kulturpolitik wird in den gesellschaftlichen Auseinandersetzungen um die öffentlichen Mittel nicht reichen, das Bestehende zu bewahren, Entstehendes zu fördern und Neues zu initiieren. Strukturelle und konzeptionelle Überlegungen sind gefragt und auch die Reflexion und Debatte darüber, ob alles was wir machen, auch heute noch sinnvoll, notwendig und wichtig ist. Diese Aufgabe ist nicht neu, aber sie stellt sich in der jetzigen Situation mit besonderer Dringlichkeit.

Im Dezember 2007 hat die *Enquete-Kommission »Kultur in Deutschland«* des Deutschen Bundestages ihren Abschlussbericht vorgelegt. Auf über 500 eng bedruckten Seiten der Bundestagsdrucksache 16/7000 ist die Lage der Kultur in Deutschland vermessen und sind über 400 Vorschläge für verschiedene kulturpolitische Handlungs- und Wirkungsfelder erarbeitet worden. Der Bericht stellt eine bislang einmalige und eindrucksvolle Bestandsaufnahme der »Kultur in Deutschland« dar und enthält eine große Zahl von Vorschlägen für verschiedene kulturpolitische Wirkungs- und Handlungsfelder. Diese sind von den kulturellen und kulturpolitischen Akteuren zu prüfen, zu diskutieren und – wo sie ihnen sinnvoll erscheinen – umzusetzen.

Inzwischen, etwa eineinhalb Jahre nach Vorlage des Berichts, sieht die Bilanz dabei gemischt aus. Nach anfangs teilweise euphorischen Freudebekundungen ist die Debatte darüber abge-, aber nicht verklungen. In verschiedenen Zusammenhängen wird an einzelnen Handlungsempfehlungen und deren Umsetzung gearbeitet. Auch wir als *Kulturpolitische Gesellschaft* und *Institut für Kulturpolitik (IfK)* beteiligten uns an diesem Prozess unter anderem mit der Organisation und Durchführungen von sechs Diskussionsveranstaltungen zu einzelnen Themenfeldern des Enquete-Berichts

und einem Schwerpunkttheft der *Kulturpolitischen Mitteilungen* im vergangenen Jahr sowie durch die Mitarbeit an Forschungsprojekten zur Umsetzung von Handlungsempfehlungen in diesem Jahr durch das *IfK*.

Im *IfK* als Einrichtung wissenschaftlicher Politikberatung und anwendungsbezogener Kulturpolitikforschung werden die Projektaktivitäten der *Kulturpoli-*

Die Arbeit des Instituts für Kulturpolitik (IfK) im Jahre 2008

tischen Gesellschaft gebündelt, Forschungsvorhaben zu Fragen, Problemen und Aufgaben der Kulturpolitik durchgeführt sowie mit Publikationen verschiedenster Art und Tagungen versucht, der kulturpolitischen Praxis beratend zur Seite zu stehen. Das *Institut für Kulturpolitik* versteht sich als Schnittstelle zwischen kulturpolitischer Theorie und Praxis.

Im Berichtszeitraum 2008 wurden vom *IfK* zehn Projekte durchgeführt. An einigen Themen der vergangenen Jahre wurde weitergearbeitet wie der nationalen und der europäischen Kulturförderung, der Inter- und der Soziokultur und

der Ausbildung für kulturvermittelnde Tätigkeiten. Mit der Kulturwirtschaft und dem kulturpolitischen Umgang mit Geschichte sind zwei neue Arbeitsfelder hinzugekommen.



Staatsminister für Kultur und Medien Bernd Neumann im Haus der Kultur in Bonn. Foto: Franz Kröger



Dr. Bernd Wagner

Impressum

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft
 Weberstraße 59 a, 53113 Bonn,
 Tel.: 0228/201 67-0, Fax: 0228/201 67-33
 ifk@kupoge.de, www.kupoge.de/ifk/

Leitung

Dr. Bernd Wagner, Dr. Norbert Sievers

Vorsitzender des Kuratoriums des IfK

Prof. Dr. Olaf Schwencke

Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

Prof. Dr. Oliver Scheytt

Die Mehrzahl der Projekte wurden durch den Bund gefördert, davon vier vom *Bundesbeauftragten für Kultur und Medien* und zwei vom *Bundesbildungsministerium*. Die Landesebene war mit drei von der *nordrhein-westfälischen Staatskanzlei* geförderten Projekten vertreten, der *Europarat* mit einem Projekt.

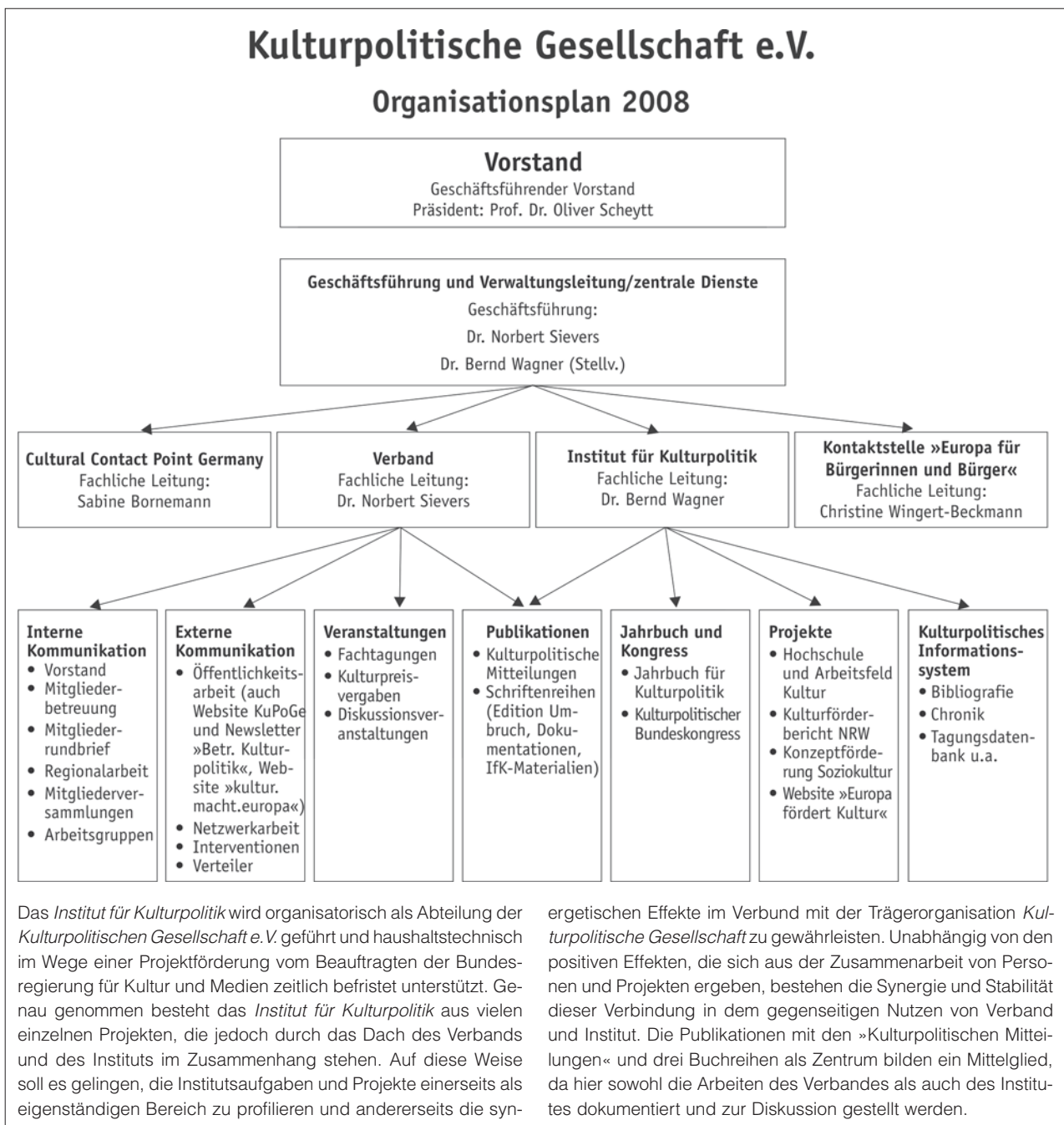
Im Zusammenhang mit den Projektaktivitäten wurden zusätzlich zum *Jahrbuch für Kulturpolitik* drei weitere Bücher herausgegeben, die Dokumentationen des Vierten Kulturpolitischen Bundeskongress »kultur.macht.europa – europa.macht.kultur« und des Projektes »Interkulturelle Bildung – Ein Weg zur Integration« sowie ein Sammelband zur Auswärtigen Kulturpolitik.

Im Berichtszeitraum 2008 haben sieben MitarbeiterInnen als Voll- beziehungsweise Teilzeitkräfte in den

Projekten und der Publizistik gearbeitet sowie eine Kollegin im Sekretariat und ein Kollege in der Buchhaltung. Die Institutstätigkeiten sind dabei teilweise mit den Aktivitäten der *Kulturpolitischen Gesellschaft*, beispielsweise bei den *Kulturpolitischen Mitteilungen*, und den beiden unter dem Dach der *Kulturpolitischen Gesellschaft* befindlichen europäischen Beratungsstellen *CCP* und *Kontaktstelle »Europa für Bürgerinnen und Bürger« (EfBB)* verknüpft. Unterstützt wurde die Arbeit durch vier freie MitarbeiterInnen, die in einzelnen Projekten eingebunden waren, sowie durch weitere freie MitarbeiterInnen auf Teilzeitbasis.

Wie in den vergangenen Jahren wurde die Entwicklung und Durchführung der Projekte durch das Kuratorium des Instituts sachkundig begleitet und unterstützt.

BERND WAGNER



Projekte und Expertisen des Instituts für Kulturpolitik 2008

Die folgende Übersicht enthält den Kurztitel, den/die Auftraggeber, die Laufzeit und die MitarbeiterInnen des IfK, die das Projekt durchgeführt haben beziehungsweise durchführen. Anschließend werden die Projekte kurz inhaltlich vorgestellt.

Jahrbuch für Kulturpolitik 2008:

Band 8, Thema »Kulturwirtschaft und kreative Stadt«

Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien
» seit 2000 » Dr. Bernd Wagner, Dr. Norbert Sievers, Ralf Brüninglinghaus, Jörg Hausmann

Fünfter Kulturpolitischer Bundeskongress:

»kultur.macht.geschichte – geschichte.macht.kultur«

Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien
» seit 2000 » Dr. Norbert Sievers, Dr. Bernd Wagner, Franz Kröger

»Interkulturelle Bildung – Ein Weg zur Integration?«

Bundesministerium für Bildung und Forschung
» 1/08–7/08 » Franz Kröger, Ulrike Blumenreich

Kulturförderbericht NRW

Staatskanzlei NRW, Kulturabteilung
» 6/08–12/08 » Dr. Norbert Sievers, Ulrike Blumenreich, Jörg Hausmann, Franz Kröger, Dr. Bernd Wagner, Christine Wingert-Beckmann

Studium und Arbeitsmarkt für kulturvermittelnde und interkulturelle Tätigkeitsfelder

Bundesministerium für Bildung und Forschung
» 7/08–12/08 » Ulrike Blumenreich

Kulturpolitisches Informationssystem (kis)

Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien
» seit 2000 » Ralf Brüninglinghaus, Jörg Hausmann, Dr. Bernd Wagner

Die Internetseite »Europa fördert Kultur«

Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien
» 1/08–12/08 » Christine Wingert-Beckmann

Compendium of Cultural Policies – Germany

ERICarts, Bonn
» 9/08–12/08 » Dr. Bernd Wagner

Konzeptförderung Soziokultureller Zentren in NRW

Staatskanzlei NRW, Kulturabteilung
» 1/08–12/08 » Dr. Norbert Sievers, Jörg Hausmann

Modellland Kulturelle Bildung NRW?

Staatskanzlei NRW, Kulturabteilung
» 1/08–3/08 » Dr. Norbert Sievers, Franz Kröger

Prof. Dr. Olaf Schwencke

Kuratoriumsvorsitzender, Präsident der Deutschen Vereinigung der Europäischen Kulturstiftung für kulturelle Zusammenarbeit in Europa, Berlin

Prof. Dr. Susanne Binas-Preisendörfer

Professorin für Musik und Medien, Universität Oldenburg

Prof. Dr. Rainer Danielzyk

Direktor des ILS-Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH, Dortmund

Dr. Cornelia Dümcke

Kulturökonomin, Culture Concepts, Berlin

Prof. Dr. Max Fuchs

Direktor der Akademie für musische Bildung und Medienerziehung, Remscheid und Vorsitzender des Deutschen Kulturrates, Berlin

Prof. Dr. Hermann Glaser

Publizist, Roßtal

Prof. Hilmar Hoffmann

Präsident des Goethe-Instituts a.D., Frankfurt am Main

Prof. Siegfried Hummel

Kulturreferent der Landeshauptstadt München a.D., Osnabrück

Mitglieder des Kuratoriums

Prof. Dr. Dieter Kramer

ao. Professor für Europäische Ethnologie, Wien/Dörscheid (Verbandsgemeinde Loreley)

Thomas Krüger

Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

Prof. Dr. Norbert Lammert

Präsident des Deutschen Bundestages, Berlin

Prof. Dr. Caroline Y.

Robertson-von Trotha
Direktorin des ZAK | Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale der Universität Karlsruhe (TH), Karlsruhe

Prof. Dr. Jörn Rösen

Senior Fellow am Kulturwissenschaftlichen Institut in Essen, Prof. für Allg. Geschichte und Geschichtskultur an der Universität Witten/Herdecke

Prof. Dr. Hermann Schwengel

Direktor des Instituts für Soziologie der Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg

Prof. em. Dr. Walter Siebel

Institut für Soziologie der Carl von Ossietzky Universität, Oldenburg

Prof. Dr. Raymond Weber

Erster Regierungsrat, Außenministerium (Luxemburg)

Jahrbuch für Kulturpolitik 2008

Thema: Kulturwirtschaft und kreative Stadt

Dass Kunst und Kultur nicht nur ein Kostenfaktor für die öffentlichen Kulturhaushalte ist, sondern auch ein Wirtschaftsfaktor mit hohen Beschäftigungspotenzialen und einem wachsenden Anteil am Bruttosozialprodukt zeigen die zahlreichen Kulturwirtschaftsberichte von Kommunen und Ländern der letzten Jahre. Das Wachstum der Kultur- und Kreativwirtschaft und die neue Bedeutung, die ihnen in der Fülle der Kulturangebote zugewachsen ist, haben auch die öffentliche Kulturpolitik vor neue Aufgaben gestellt.

Seit einigen Jahren sind »Kulturwirtschaft« und »kreative Stadt« auch kulturpolitisch intensiv diskutierte Themen. Auf kommunaler, Landes- und Bundesebene werden entsprechende Berichte erarbeitet und Fördermaßnahmen in die Wege geleitet. Im »Jahrbuch für Kulturpolitik 2008« zum Thema »Kulturwirtschaft und Kreative Stadt«, das im Herbst 2008 erschienen ist, stehen die kulturpolitischen Aspekte der Debatte um Kultur- und Kreativwirtschaft, um die

»kreative Stadt« und die »kreative Klasse« im Zentrum.

Der Themenschwerpunkt ist in sechs Komplexe unterteilt. Den Einstieg bilden drei grundsätzliche Beiträge zu Markt, Staat und Kultur sowie zur »Karriere der Creative Industries«, in denen das Verhältnis von Kultur und Wirtschaft grundsätzlich beleuchtet und die Aufgaben von Kulturpolitik dabei diskutiert werden. Im zweiten Abschnitt werden zentrale Ergebnisse und Erkenntnisse einiger Kulturwirtschaftsberichte von Kommunen und Ländern sowie die Diskussionen darüber vorgestellt. Anschließend diskutieren kommunale, Landes- und BundeskulturpolitikerInnen die Herausforderungen der Kulturwirtschaft für die Kulturpolitik. Mit Artikeln über die österreichische, schweizerische und europäische respektive internationale Diskussion folgt ein »Blick über die Grenzen«.

In einem eigenen Komplex werden Überlegungen zur »kreativen Stadt« auf dem Hintergrund der Diskussionen über die europäische Stadt und gegenwärtig verbreiteter anglo-amerikanischer Ansätze vorgestellt. Am Beispiel von Hamburg und anderen Städten wird diese theoretische Diskussion konkretisiert. Den Abschluss bilden Beiträge zum Arbeitsfeld Kultur, zu den Arbeitsbedingungen von KünstlerInnen, Kulturarbeitern und neuen Kulturunternehmern, zu den Ausbildungsanforderungen und kulturpolitischen Fördermöglichkeiten.

Zusätzlich zum Schwerpunkt enthält das Jahrbuch Beiträge zu den öffentlichen Kulturausgaben in Deutschland und der Schweiz sowie zur europäischen Kulturstatistik, eine kulturpolitische Chronik und eine Bibliographie des Jahres 2007 sowie wichtige Adressen zur Kultur und Kulturpolitik.

Autoren sind: *Bertram Abel, Christian Antz, Christoph Backes, Peter Bendixen, Lothar Bisky, Hans-Georg Boegner, Caroline Dangel, Cornelia Dümcke, Ralf Ebert, Max Fuchs, Manfred Gaulhofer, Manfred Gehrig, Friedrich Gnad, Katrin Göring-Eckart, Albrecht Göschel, Dieter Gorny, Monika Griefahn, Dieter Haselbach, Klaus Hebborn, Volker Heller, Franz-Otto Hofecker, Sylvia Hustedt, Armin Klein, Helene Kleine, Tobias J. Knoblich, Elmar D. Konrad, Dieter Kramer, Klaus R. Kunzmann, Peter Kurz, Anja Lungstraß, Wilfried Maier, Birgit Mandel, Bernd Neumann, Hans-Joachim Otto, Rita Pawelski, Veronika Ratzenböck, Dieter Rossmeissl, Claudia Roth, Oliver Scheytt, Katharina Schwalm-Schäfer, Walter Siebel, Michael Söndermann, Volkmars Strauch, Hubert Theler, Helga Trüpel, Corinna Vosse, Bernd Wagner, Christoph Weckerle, Karin von Welck, Andreas J. Wiesand und Olaf Zimmermann.*

BERND WAGNER



Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2008. Band 8, Thema: Kreativwirtschaft und kreative Stadt*, Bonn/Essen: Klartext Verlag 2008, 480 S., ISBN 978-3-89861-940-0, 19,90 Euro

Die Kulturpolitischen Bundeskongresse

Die Durchführung der im zweijährigen Rhythmus stattfindenden kulturpolitischen Bundeskongresse gehört zu den zentralen Aufgaben des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft. Es ist ihre Aufgabe, aktuell relevante Themen der Kulturpolitik von bundesweiter Bedeutung öffentlich zu diskutieren und zu kommunizieren. Ihr Ziel ist es, durch die Wahl der Themen und die Art der »Inszenierung« Markierungen und Schwerpunkte in diesem Diskurs zu setzen, die eine gewisse Orientierungsfunktion haben. Gleichzeitig sollen die Kulturpolitischen Bundeskongresse Treffpunkte sein, um die Akteure der unterschiedlichen kulturpolitischen (Entscheidungs-)Ebenen und Kontexte zusammenzubringen und ihnen ein Forum zu geben.

Die ersten vier Bundeskongresse »kunst.macht.kulturpolitik« (2001), »inter.kultur.politik« (2003), »publikum.macht.kultur« (2005) und »Kultur.macht.europa« (2007) haben diese Erwartungen erfüllt. Mit jeweils ca. 400–500 TeilnehmerInnen waren sie sehr gut besucht und das Echo in den Medien war insgesamt sehr positiv, so dass gesagt werden kann, dass es gelungen ist, dem Selbstanspruch gerecht zu werden und die Marke »Kulturpolitischer Bundeskongress« erfolgreich in der kulturpolitischen Öffentlichkeit zu platzieren. Der Fünfte Kulturpolitische Bundeskongress »kultur.macht.geschichte – geschichte.macht.kultur« findet am 11./12. Juni 2009 in der Katholischen Akademie in Berlin statt.

Die Kulturpolitischen Bundeskongresse werden federführend vom Institut für Kulturpolitik geplant und durchgeführt. Die Mitarbeiter des Instituts können dabei zurückgreifen auf Ressourcen der Kulturpolitischen Gesellschaft (Kompetenz, Verbindungen, Erfahrungen), die in der kulturpolitischen Öffentlichkeit ein eingeführter und bekannter Akteur ist. Als enger Kooperationspartner und Mitveranstalter ist von Beginn an die Bundeszentrale für politische Bildung beteiligt. Für den 5. Kongress konnte ferner das renommierte Kulturwissenschaftliche Institut (Essen) gewonnen werden.

Die vier ersten Kongresse waren sehr stark diskursiv angelegt. Die Themen wurden vor allem in kleinen Diskussionsrunden plenar oder in parallelen Foren diskutiert. Dabei wurde Wert darauf gelegt, eine angemessene Mischung aus Sachinformation und kontroverser Debatte zu ermöglichen. Konzeptleitend war ferner die Idee, neben theoretischen und empirischen Beiträgen den Praxiserfahrungen durch Good-practice-Beispiele Raum zu geben. Die Referenten und Experten kamen dabei aus dem gesamten Bundesgebiet und dem europäischen Ausland. Die Konzeption des Kulturpolitischen Bundeskongresses ist nicht statisch, sondern soll jedes Mal durch neue Elemente gekennzeichnet sein, um in Inhalt und Form dem Anspruch eines Bundeskongresses gerecht werden zu können. Geplant ist, in Zukunft mit verschiedenen Präsentations-, Diskurs- und Dokumentationsformen zu experimentieren, um auch der Tagungs- und Kongresslandschaft neue Impulse zu geben.

Aufgegriffen wird bei dem Fünften Kulturpolitischen Bundeskongress auch die Kommunikationsstrategie des letzten Kongresses, die eine Kongresswebsite www.kultur-macht-geschichte.de und einen E-Mail-

Newsletter (betr. Kulturpolitik / kulturelles Gedächtnis) einschließt, der an ca. 8.000 Adressaten in Europa in deutscher und englischer Sprache versandt wird. Damit soll die kulturpolitische Öffentlichkeit auf den Kongress vorbereitet werden.

Fünfter Kulturpolitischer Bundeskongress

»kultur.macht.geschichte – geschichte.macht.kultur. Kulturpolitik und kulturelles Gedächtnis«

Was will der Kongress?

Der 5. Kulturpolitische Bundeskongress wird sich mit dem Thema »Kulturpolitik und Gedächtnis« befassen. Es soll diskutiert werden, wie mit Erinnerung/Gedenken, Identität und Traditionsbildung im kulturpolitischen Zusammenhang in Zukunft sinnvoll umgegangen werden kann. Anlass für den Kongress ist das Jahr 2009, in dem viele Jubiläen anstehen: die Unterzeichnung des Vertrags von Versailles vor 90 Jahren, die Verabschiedung der Weimarer Verfassung (1919), der Beginn des Zweiten Weltkriegs (1939), die Gründung von BRD und DDR (1949), das Inkrafttreten des Grundgesetzes (1949) oder der Fall der Berliner Mauer (1989). Mit der Erinnerung an die Varus-Schlacht und die 250ste Wiederkehr des Geburtsjahrs von Friedrich Schiller stehen weitere Daten mit großer Symbolik an. Diese Jubiläen und Erinnerungsthemen geben viele Anlässe für eine kulturpolitische Debatte über »Erinnerung«, »Gedenken«, »Identität« und die Aufgaben und Funktionen der kulturellen Institutionen in diesem Zusammenhang. Inhaltlich gibt es eine Reihe von Fakten und Argumenten, die ein neues Interesse an Geschichte im kulturpolitischen Zusammenhang begründen.

Stichwortartig lassen sich diese in folgenden Punkten zusammenfassen:

- Die nationale Ebene von Geschichte relativiert sich sowohl durch den europäischen Einigungsprozess wie durch lokale und regionale Perspektiven.
- Die Pluralisierung der Lebenswelten durch Migration und Globalisierung führt zu einer Pluralisierung von Geschichtsbildern und relativiert die traditionellen »nationalen« Erzählungen.
- Der grundlegende Wandel der Medienlandschaft relativiert den Einfluss des (staatlichen) Geschichtsunterrichts und der kulturpolitisch steuerbaren öffentlichen Institutionen. Die neuen medialen Narrative konkurrieren zunehmend erfolgreich mit den klassischen Bildungsinstanzen in Bezug auf Bildung, Unterhaltung und Vermarktung.



Dr. Norbert Sievers

- Zugleich hat das Interesse der politischen Klasse, bzw. der politisch Handelnden an einer geschichtlichen Rückversicherung und Symbolisierung insgesamt zugenommen. Das Bedürfnis nach symbolischer Selbstvergewisserung scheint eines der zentralen Motive von Politik und in der Gesellschaft geworden zu sein.
- Diese Prozesse scheinen sich in ganz Europa vor allem in der Aufarbeitung der jüngeren europäischen Geschichte in ihren nationalen Ausprägungen zu fokussieren (Faschismus, NS-System, Stalinismus).

geschichte:macht:kultur kultur:macht:geschichte

Unabhängig von den (medialen) Trends zur Inszenierung wird dem kulturellen Gedächtnis bei der Entwicklung und Formulierung von gesellschaftlichen Perspektiven eine wesentliche Rolle zugeschrieben. Das damit verbundene Bedürfnis nach Tradition sorgt für zusätzliches Gewicht.

Fragt man vor dem Hintergrund der obigen Ausführungen nach der Relevanz des Kongressthemas, bieten sich im Kern zwei Begründungen an:

1. Der europäische Einigungsprozess setzt ein europäisches Bewusstsein voraus. Geschichte und Geschichtsvermittlung respektive eine kollektive Erinnerung und eine europäische Erinnerungskultur sind dafür zentral. Die Kulturpolitik respektive die von ihr geförderten Institutionen müssen darauf reagieren, auch wenn die Fragen schwierig sind: Brauchen wir einen neuen Mythos für die europäische Vereinigung? Bedarf es für den Geschichtsunterricht wie auch für die Konzeptionen der Historischen Museen einen neuen europäischen Kanon der zu vermittelnden Themen? Oder müssen die bereits behandelten Themen schlicht in ihrem europäischen Kontext präsentiert werden, die Er-

zählungen über die Geschichte also noch komplexer gestaltet werden?

2. Die interkulturelle Situation (vor allem in den Städten) stellt gleichfalls den alten (nationalen) Kanon geschichtlicher Themen in Frage und verweist auf die Schwierigkeit, gemeinsame Inhalte mit Blick auf die konfliktreiche historische Entwicklung zu finden. Wie sieht das kulturelle Gedächtnis in Einwanderungsgesellschaften aus? Gibt es Konzepte der »Gedächtnis- oder Erinnerungspolitik« für Einwanderungsgesellschaften? Ist es gerade in Einwanderungsgesellschaften notwendig, sich von historischen Mythen zu lösen und einen nach vorne gerichteten Mythos (eine Art American Dream) zu konstruieren?

Adressaten und Organisation

Der Fünfte Bundeskongress wird in erster Linie die bundesdeutsche kulturpolitische Öffentlichkeit ansprechen, also KulturpolitikerInnen, Akteure aus dem politisch-administrativen Bereich, den Verbänden, der Forschung und Wissenschaft, den Medien und selbstverständlich der Kunst- und Kulturszene selbst. Insgesamt rechnen wir mit einem vollen Haus, also mit ca. 300 TeilnehmerInnen und ca. 80 ReferentInnen, ModeratorInnen, OrganisatorInnen und PressevertreterInnen.

Der Kongress wird von seiner Programmstruktur her analog zu den ersten vier Bundeskongressen geplant, d.h. es gibt Plenarveranstaltungen mit Vorträgen und Podiumsdiskussionen, aber auch dezentrale Foren zu Spezialthemen. Seit Mai 2008 hat eine Programmgruppe aus VertreterInnen der Kulturpolitischen Gesellschaft und der Kooperations- und Veranstaltungspartner an der Erstellung der Konzeption gearbeitet. Im Rahmen einer Expertenkonferenz wurden die inhaltlichen Schwerpunkte diskutiert. Darüber hinaus ist für den Kongress am Vorabend wiederum eine Auftaktveranstaltung in der Landesvertretung Nordrhein-Westfalen in Berlin vorgesehen.

NORBERT SIEVERS

Im Sommer 2008 endete ein Projekt, das das langjährige interkulturelle Engagement der Instituts für Kulturpolitik um einen Aspekt erweiterte, der bislang nicht im Fokus der kulturpolitischen For-

»Interkulturelle Bildung: Kinder und Jugendliche – Experten in eigener Sache«

schungsarbeit gestanden hatte. Waren bis dahin Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund eher die Adressaten der interkulturellen Kulturarbeit, wurden sie nun als »Experten in eigener Sache« in die

Untersuchung einbezogen. Im Hintergrund stand dabei die Überlegung, dass eine derartige Zielgruppenorientierung auch neue Erkenntnisse zu den Grenzen und Möglichkeiten der kulturellen Bildung im Migrationsdiskurs liefern könnte. Schließlich sind es die Kinder und Jugendlichen selbst, die im Alltag lernen, mit kultureller Vielfalt so umzugehen, dass der notwendige gesellschaftliche Integrationsprozess der nachwachsenden Generation davon befördert wird.

Der oben skizzierte Perspektivwechsel war auch mit dafür verantwortlich, dass sich das *Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)* bereit erklärte, das *Institut für Kulturpolitik* erneut projektbezogen zu fördern. Die Forschungsarbeit begann im Frühjahr 2007 und im November des gleichen Jahres wurden bereits in einer groß angelegten Fachtagung in Bonn erste Ergebnisse präsentiert. Auf dieser Veranstaltung waren migrantische Kinder und Jugendliche in einer

solchen Anzahl vertreten, dass den erwachsenen ExpertInnen praktisch vor Augen geführt wurde, welche Erfahrungen und Erwartungen den interkulturellen Dialog gerade jenseits des fachwissenschaftlichen Diskurses prägen. Das Thema war zudem so gewählt, dass der programmatische Anspruch bereits im Titel deutlich wurde. »Interkulturelle Bildung – Ein Weg zur Integration?« wies eben auch auf mögliche »Leerstellen« hin, die es zukünftig aufzufüllen gilt. Diese betreffen vor allem Qualitätskriterien der Arbeit, die genauer benannt und präziser evaluiert werden müssen. Der gute Wille allein ist noch keine Garantie für gute Resultate. Die Tagung endete schließlich in der gemeinsamen Überzeugung, dass die integrative Kraft interkultureller Bildung sich nicht von selbst ergibt, sondern immer wieder neu erarbeitet werden muss – Missverständnisse und Rückschläge, aber auch Erkenntnisgewinne und Erfolgserlebnisse eingeschlossen.

Der Abschlussbericht der Enquete-Kommission »Kultur in Deutschland«, der zum Jahreswechsel 2007/2008 veröffentlicht wurde, bestätigte im Wesentli-

chen die Erkenntnisse, die aus der Tagung im Blick auf die interkulturelle Bildung gewonnen werden konnten. Das Institut für Kulturpolitik hatte daher entschieden, die ohnehin geplante Dokumentation der Veranstaltung möglichst umfassend zu gestalten und durch weitere Fachbeiträge zu ergänzen. Im Sommer 2008 war es schließlich soweit: Die Publikation »Interkulturelle Bildung – Ein Weg zur Integration« erschien in der Buchreihe der Kulturpolitischen Gesellschaft und fand in der Fachöffentlichkeit ein erstaunlich positives Echo. Vor diesem Hintergrund deutete sich bereits zur selben Zeit an, dass es dem Institut für Kulturpolitik auch weiterhin möglich sein würde, sich projektbezogen dem Themenfeld Interkultur zu widmen. Dank positiver Signale seitens des *Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)*, das Ende des Jahres eine finanzielle Förderung signalisierte, kann auch 2009 daran gearbeitet werden, kulturelle Bildung als integrative Aufgabe diesmal in Spannungsverhältnis von Ausbildungs- und Beschäftigungssektor weiter zu qualifizieren.



chen die Erkenntnisse, die aus der Tagung im Blick auf die interkulturelle Bildung gewonnen werden konnten. Das Institut für Kulturpolitik hatte daher entschieden, die ohnehin geplante Dokumentation der Veranstaltung möglichst umfassend zu gestalten und durch weitere Fachbeiträge zu ergänzen. Im Sommer 2008 war es schließlich soweit: Die Publikation »Interkulturelle Bildung – Ein Weg zur Integration« erschien in der Buchreihe der Kulturpolitischen Gesellschaft und fand in der Fachöffentlichkeit ein erstaunlich positives Echo. Vor diesem Hintergrund deutete sich bereits zur selben Zeit an, dass es dem Institut für Kulturpolitik auch weiterhin möglich sein würde, sich projektbezogen dem Themenfeld Interkultur zu widmen. Dank positiver Signale seitens des *Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)*, das Ende des Jahres eine finanzielle Förderung signalisierte, kann auch 2009 daran gearbeitet werden, kulturelle Bildung als integrative Aufgabe diesmal in Spannungsverhältnis von Ausbildungs- und Beschäftigungssektor weiter zu qualifizieren.

FRANZ KRÖGER



Franz Kröger

Das Land Nordrhein-Westfalen will seine Förderaktivitäten im Bereich der Kultur offensiver kommunizieren, die Kulturförderung des Landes durchsichtiger dokumentieren und mehr Transparenz hinsichtlich der Verteilung der Finanzmittel herstellen. Gelingen soll dies durch einen Kulturförderbericht, in dem die Förderbereiche und -programme systematisch beschrieben und der Kulturhaushalt des Landes so dargestellt wird, dass er auch für Laien lesbar ist. Im Frühjahr 2006 ist das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft von der Kulturabteilung der Staatskanzlei NRW damit beauftragt worden, eine Konzeption für einen solchen Landeskulturbericht zu erstellen, die seit Frühjahr 2007 vorliegt. Im Anschluss daran wurde das IfK beauftragt, den ersten Kulturbericht für die Jahre 2006/2007 zu erstellen. Im Oktober 2008 ist er erschienen.

Der Bericht beinhaltet eine Dokumentation der Förderaktivitäten des Landes und erläuternde und kommentierende Ausführungen dazu. Die Finanzdaten zur Kulturförderung sind im Anhang analog der Haushaltssystematik dargestellt. Qualitätskriterium ist auch hier die Nachvollziehbarkeit der Struktur und Entwicklung der Kulturfinanzierung des Landes. Im Hauptteil des Berichtes werden die Prinzipien und programmatischen Grundlagen sowie Organisationsstruktur, die Schwerpunkte als auch die wichtigsten Akteure und Partner der Kulturförderung vorgestellt. Ferner gibt der Bericht einen kur-

zen Einblick in die Kulturlandschaft NRW, um den kulturellen Kontext besser verstehen zu können. In einer Adressenliste sind die wichtigsten vom Land geförderten Institutionen aufgeführt.

Erster Kulturbericht des Landes Nordrhein-Westfalen

Herausgeber des Kulturförderberichtes ist die Kulturabteilung der Staatskanzlei NRW. Er hat einen Umfang von 120 Seiten und ist ansprechend gestaltet. Der Kulturbericht soll zukünftig möglichst jeweils im Frühjahr erscheinen, sobald die Haushaltszahlen des Vorjahres vorliegen. Auch der Kulturbericht für das Jahr 2008 wird vom IfK erstellt.

Nordrhein-Westfalen ist zurzeit das einzige Flächenland in Deutschland, das seine Kulturpolitik in dieser Form öffentlich kommuniziert. Auf Interesse stößt der Kulturbericht auch deshalb, weil darin aufgezeigt wird, wie die Landesregierung in den ersten zwei Jahren ihrer Amtszeit das Versprechen umgesetzt hat, den Kulturhaushalt in der laufenden Legislaturperiode zu verdoppeln. Die Resonanz auf den Bericht ist sehr positiv. Eine Adressatenbefragung soll dazu weitere Erkenntnisse liefern.

NORBERT SIEVERS



»Studium und Arbeitsmarkt für kulturvermittelnde und interkulturelle Tätigkeitsfelder in Deutschland«

tur und Technik« – das Angebot der kulturbezogenen Studiengänge an Hochschulen hat sich in den letzten 35 Jahren außerordentlich entwickelt. Das betrifft sowohl die zunehmende Quantität – je nach Abgrenzung werden allein in Deutschland mehr als 150 Studiengänge angeboten – als auch die namentliche (nicht immer inhaltliche) Ausdifferenzierung der Aus- und Fortbildung für kulturvermittelnde Tätigkeitsfelder an den Hochschulen.

Wie sieht das Profil dieser Studiengänge aus? Wie sind sie aufgestellt, beispielsweise hinsichtlich ihrer Orientierung auf die Erfordernisse des Arbeitsmarkts?

Und der Arbeitsmarkt für kulturvermittelnde und interkulturelle Tätigkeitsfelder? Vielfältige Veränderung sind hier zu beobachten: Die Übergänge zwischen den

drei Sektoren des Kulturbereiches – öffentlich, freigemeinnützig und privatwirtschaftlich – sind fließender geworden, die Rahmenbedingungen – nicht nur wirtschaftlicher Art – für KünstlerInnen und andere Beschäftigte in diesen Tätigkeitsfeldern haben sich

verändert etc. Welche (neuen) Kompetenzen erfordern diese Veränderung von den hier Tätigen bzw. von den AbsolventInnen entsprechender Studiengänge? Inwieweit entsprechen die bisherigen Curricula den erwarteten Kompetenzen des potenziellen Arbeitsmarktes?

Diese Fragen stehen im Zentrum des Forschungsprojektes »Das Studium und der Arbeitsmarkt für kulturvermittelnde und interkulturelle Tätigkeitsfelder«. Das *Institut für Kulturpolitik (IfK)* führt dieses Projekt im Auftrag des *Bundesministeriums für Bildung und Forschung* vom 1.7.2008 bis 30.6.2011 unter der Leitung der Autorin durch. Das Projekt verfolgt in drei Modulen – Studiengangsangebote, Arbeitsmarkt und Verknüpfung von Studienangeboten und Arbeitsmarkt – die folgenden Ziele:

1. die Erarbeitung eines qualifizierten Überblicks über Studiengänge für kulturvermittelnde und interkulturelle Tätigkeitsfelder,

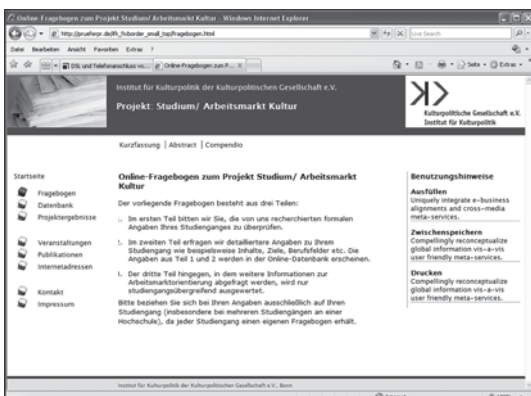
2. die Ermittlung der Anforderungen des Arbeitsmarktes für die beschriebenen Tätigkeitsfelder und
3. die Intensivierung des Dialogs zwischen Arbeitsmarkt und Studienangeboten.

Eine Bestandsaufnahme der Studiengänge für kulturvermittelnde und interkulturelle Tätigkeitsfelder in Deutschland – sowie exemplarisch in weiteren europäischen Staaten – bildete den Anfang der Projektaktivitäten im Jahr 2008. Dabei wurde ein weiter Begriff der Kulturvermittlung zugrunde gelegt als Analyse und Gestaltung der Beziehungen zwischen Kulturproduktion, Kulturrezeption und Kulturdistribution. Erfasst wurden die Angebote an den Universitäten, Fachhochschulen bzw. Hochschulen sowie den Kunsthochschulen – sowohl in der Ausbildung als auch in der Fortbildung, berücksichtigt wurden Bachelor-, Master-, Diplom-, Magisterabschlüsse sowie Zertifikate. Mittels einer Desktoprecherche wurden die Angebote eruiert, dazu wurden einschlägige Fachzeitschriften und Newsletter, Studienführer und bestehende Studiengangsübersichten (beispielsweise der Hochschulrektorenkonferenz) ausgewertet. Für die dabei ermittelten Studiengänge wird nach einer Fragebogenerhebung ein Portrait mit dem jeweiligen Profil erstellt werden.

Am 1. Dezember 2008 wurde ein Workshop mit ausgewählten VertreterInnen der Hochschullandschaft veranstaltet, 25 Verantwortliche von Studienangeboten verschiedener Hochschultypen unterschiedlicher inhaltlicher Ausrichtungen und Abschlüsse, langjährige und neue Akteure waren nach Bonn eingeladen. Dass nahezu alle Akteure der Einladung folgten, belegte einmal mehr die Aktualität des Projektthemas sowie den Bedarf nach Austausch zwischen den Studiengängen. Mit dem Workshop – wie im gesamten Projekt – wurde ein kooperativer Ansatz verfolgt: die VertreterInnen der Studiengänge als ExpertInnen einzubeziehen, ihr Wissen und ihre Erfahrungen für das Projekt zu nutzen, um ihnen anschließend die Projektergebnisse zur Nutzung zur Verfügung zu stellen. Daher bildete neben der Vorstellung des Projektes des *IfK* vor allem die Diskussion des im Herbst erarbeiteten Fragebogens und der Auswahl der Studiengänge einen Schwerpunkt der Veranstaltung. Welche Aktivitäten die Studiengänge bezüglich einer Arbeitsmarktorientierung unternehmen, welche Ergebnisse die eigenen Forschungsaktivitäten der Studiengänge über die Erwartungen und Einschätzungen des Arbeitsmarktes erzielt haben – diesen Fragen wurde mit dem Workshop ebenfalls ein Forum zur Vorstellung und zur Diskussion gegeben.

Wie geht es weiter? Die Ergebnisse der Befragung der Studiengänge werden im Spätsommer 2009 in einer Publikation und im Internet präsentiert, in einer Online-Datenbank werden die detaillierten Profile der Studiengänge für die interessierte Öffentlichkeit – von potenziellen Studieninteressierten bis zu Akteuren des Arbeitsmarktes – recherchierbar sein. Mit der Sekundärauswertung bisheriger Absolventenbefragungen, einem Workshop mit VertreterInnen des Arbeitsmarktes aller drei Sektoren des Kulturbereiches und anschließenden Experteninterviews wird die Arbeit im zweiten Projektmodul fortgesetzt. Die Ergebnisse beider Module werden im Herbst 2010 auf einer bundesweiten Fachtagung zur Diskussion gestellt.

ULRIKE BLUMENREICH



Ulrike Blumenreich

Neben den beiden großen Projekten »Kulturpolitischer Bundeskongress« und »Jahrbuch für Kulturpolitik« bildet das Kulturpolitische Informationssystem das dritte Element der vom BKM geförderten Aktivitäten und ist damit eine zentrale Säule der bundesweiten Aktivitäten des *Instituts für Kulturpolitik* der *Kulturpolitischen Gesellschaft*. Auch im Jahr 2008 wurde das Kulturpolitische Informationssystem weiter entwickelt, aktualisiert und um neue Komponenten ergänzt. Es umfasst:

Kulturpolitische Bibliografie

Die Kulturpolitische Bibliografie enthält mittlerweile über 37.000 Nachweise von kulturpolitischen Veröffentlichungen aus Buch- und Zeitschriftenbeiträgen, Bundestags- und Landesdrucksachen sowie »graue« Literatur. So sind im Berichtszeitraum 2008 knapp 2.500 Neueinträge hinzugekommen. Eine Auswahl der Neuaufnahmen wird jeweils im »Jahrbuch für Kulturpolitik« (Jahresbibliografie) und in den »Kulturpolitischen Mitteilungen« veröffentlicht.

Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten

Hierbei handelt es sich um die laufend ergänzte Sammlung von Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten aus den Bereichen Kulturvermittlung, -management und kulturelle Praxisfelder, die seit 1999 in den Kulturpolitischen Mitteilungen in der Rubrik »Studium Kultur« vorgestellt werden. In diesem Jahr sind die Studiengänge der Universitäten aus Chemnitz, Luzern, Magdeburg und Saarbrücken neu hinzugekommen.

Chronik

Die seit 2000 fortlaufend geführte Chronik wichtiger kultureller und kulturpolitischer Ereignisse enthält mittlerweile ca. 1.500 Einträge und soll dazu beitragen, den kulturpolitischen Diskurs der letzten Jahre zu dokumentieren. Im Jahr 2008 waren 128 Neueinträge zu verzeichnen. Auch hier kann Online chronologisch oder nach Stichworten recherchiert werden.

Was bereits Ende 2006 mit der Tagung »Vom Mehrwert der Kunst. Kulturelle Bildung macht Schule in NRW« begonnen wurde, hat nach gut einem Jahr seine Fortsetzung gefunden. Am 17./18. Januar 2008 fand in der Akademie Franz Hitze Haus in Münster die Tagung »Modellland Kulturelle Bildung NRW. Zwischenbilanz und Perspektiven« statt. Mehr als 110 interessierte TeilnehmerInnen diskutierten dabei die Anstrengungen, Erfolge und Aussichten der Landeskulturpolitik, der kulturellen Bildung im bevölkerungsreichsten Land der Republik zu neuer Bedeutung zu verhelfen.

Die Tagung bestand aus zwei eigenständigen Themenblöcken. Der erste Tag, respektive der Abend, bildete den »landeskulturpolitischen Auftakt«, wie es im Programmheft hieß. Es ging hier vor allem um die »Zie-

Veranstaltungskalender

Der ständig aktualisierte Veranstaltungskalender gab mit 613 Tagungshinweisen für das Jahr 2008 einen guten Überblick zu wichtigen kulturpolitischen und kulturellen Tagungen und Kongressen. Allein 29 eige-

Das Kulturpolitische Informationssystem (»KIS«)

ne Veranstaltungen wurden 2008 zum Teil mit eigener Webpräsenz inkl. Anmeldeformularen vorgestellt.

Adressen

Hier finden sich Links zu Websites von kulturpolitisch relevanten Einrichtungen und Akteuren, die jeweils mit ihren Schwerpunkten kurz vorgestellt werden. (ca. 1.000 Einträge)

Pinboard

Ergänzend zum Service in den »Kulturpolitischen Mitteilungen« wird online eine Auswahl von bzw. ergänzende Nachrichten präsentiert.

Daneben gibt es einige Inhalte, die im Zusammenhang mit der Projektarbeit des Instituts zur Verfügung gestellt werden, sei es als (Teil-)Dokumentation, als Präsentation von Zwischenergebnissen oder Zurverfügungstellung von zusätzlichen Materialien. Jeweils nach Erscheinen eines Heftes der Kulturpolitischen Mitteilungen werden ausgewählte Artikel für den Onlinezugriff zur Verfügung gestellt. Weitere als Drucksachen vergriffene Publikationen von Institut und Verband stehen ebenfalls als PDF-Dateien zum Herunterladen bereit.

Die unterschiedlichen Angebote, die rege nachgefragt werden (ca. 300.000 Datenbankzugriffe im Jahr 2008), weisen das Kulturpolitische Informationssystem inzwischen als eine der wichtigsten Informationsquellen im kulturpolitischen Bereich aus.

JÖRG HAUSMANN UND RALF BRÜNGLINGHAUS



Ralf Brünglinghaus

le, Themen und Perspektiven der Landeskulturpolitik«, die auf dem prominent besetzten Podium diskutiert wurden. Der zweite Tagungstag gehörte dann dem

Modellland Kulturelle Bildung NRW

»Modellland Kulturelle Bildung NRW«, dessen Essentials herausgearbeitet und kritisch hinterfragt wurden.

Die damit verbundene Zielsetzung fasste Kulturstatssekretär Grosse-Brockhoff mit den Worten zu-

sammen: »Wir wollen mit unserer Kulturpolitik auch die Bildungspolitik in diesem Lande verändern in dem Sinne, das Geist und Körper, kognitives und ästhetisches Lernen wieder stärker zusammenfinden. Und wenn dabei Nordrhein-Westfalen mit seinen kulturellen Anstrengungen beispielhaft vorangeht, dann darf es ruhig Modellland genannt werden«. Der Kulturstaatssekretär erklärte sich zudem bereit, das »Modellland« in einer bilanzierenden Tagung jährlich in Münster auf den Prüfstand zu stellen.

Die seit ihrer Veröffentlichung im Jahr 2004 weiterhin steigenden Nutzerzahlen zeigen, dass die Internetseite »Europa fördert Kultur« ihren Zweck als Hilfsmittel für die Suche nach geeigneten Förderprogrammen der EU erfüllt: Die Zahl der Besu-

Internetseite »Europa fördert Kultur«

che hat sich von 36.674 im Jahr 2007 auf 89.630 im Jahr 2008 mehr als verdoppelt. Gegenüber dem Jahr 2007 hat sich die Zahl der besuchten Seiten pro Besuch vervielfacht, sie liegt nun bei ca. 950.000. Dies bedeutet, dass die NutzerInnen im Durchschnitt mehr als zehn weitere Seiten aufgesucht haben. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in kulturellen Einrichtungen, Vereinen, Verbänden, Kommunen sowie Behörden auf Landes- wie Bundesebene, Universitäten, Kirchen, Schulen und auch Einzelpersonen in Deutschland und Österreich profitieren von diesem Service.

Aktualisierung der Inhalte

Von einem Online-Medium wird erwartet, dass es ständig aktuelle Informationen bereit hält. Deswegen wurden auch im Jahr 2008 für alle vorgestellten Politikbereiche Kultur, Audiovisuelle Medien, Bildung, Jugend, Integration Europas, Forschung, Strukturförderung, Informationstechnologie, Zusammenarbeit mit Drittländern und Hochschulkooperationen mit Drittländern die Schwerpunktsetzungen der Programme, Links auf weiterführende Informationen, Projektbeispiele sowie Kontaktadressen für Antragsberatung geprüft bzw. aktualisiert.

Aufnahme weiterer Politikbereiche

Neben den transnationalen EU-Programmen sind die Strukturförderprogramme ein wesentlicher Pfeiler der Förderung kulturtouristischer Projekte. Da sich insbesondere die Strukturfonds seit ihrer Neuauflage im Jahr 2007 stark verändert hatten, wurde der Förderbereich »Tourismus« vorläufig aus dem Netz genommen und nach einer grundlegenden Überarbeitung im Jahr 2008 wieder eingestellt.

Neu aufgenommen wurde der Bereich Soziales mit zwei Förderprogrammen, die auch für Kultureinrich-

Mittlerweile hat bereits die dritte Veranstaltung in Münster, diesmal zu den Auswirkungen der Finanzkrise auf die Landeskulturpolitik, stattgefunden. Und auch die vierte ist bereits für das Frühjahr 2010 ins Auge gefasst. Die »Reihe« resümierender Fachtagungen zur Landeskulturpolitik und kulturellen Bildung im Franz Hitze Haus in Münster sind damit zu einer ständigen Einrichtung geworden, die – wie man im Rheinland sagt – bereits Tradition hat.

FRANZ KRÖGER

tungen interessant sind: XENOS (Abbau von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus) und Daphne (Verhinderung von Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und Frauen).

Neugestaltung der Internetseite

Die Firma G.I.S. wurde mit der Neugestaltung der Internetseite beauftragt, um ihre Nutzerfreundlichkeit zu verbessern. Neben einigen Details sind drei Neuerungen besonders hervorzuheben:

Erstens wurde ein Farbkonzept für die inzwischen 12 Politikbereiche eingeführt, so dass beim Surfen zwischen verschiedenen Programmen schneller erkennbar ist, in welchem Politikbereich der Nutzer sich bewegt. Zudem wurde nun jedem Politikbereich ein thematisch passendes Bild zugeordnet, das die Internetseite nicht nur ansprechender macht, sondern auch die Orientierung und das Erfassen der Inhalte erleichtert.

Die zweite große Neuerung betrifft das Navigationskonzept: Die einzelnen Programme werden nun nur noch in der vertikalen rechten Navigation vorgestellt. Damit wird der frühere Positionswechsel dieser Begriffe von vertikal nach horizontal vermieden. Dafür ist nun die Navigation innerhalb der Teilnahmebedingungen in der horizontalen Leiste angeordnet.

Drittens wurde zusätzlich zu den Politikbereichen in der linken Navigation ein »Service«-Bereich eingeführt, um die darunter fallenden Inhalte wie das Glossar, die Suchfunktion für EU-Programme, die Auflistung europäischer Organisationen und Portale aufzuwerten. Neu hinzugekommen ist hier der Punkt »Beratung«, mit dem den NutzerInnen ein schnellerer Zugriff auf die Kontaktadressen der Beratungsstellen ermöglicht wird.

Deutsch-österreichische Kooperation

Die Neugestaltung der Internetseite im Jahr 2008 wie auch die Aktualisierung der Inhalte wurden vom *Bauftragten des Bundes für Kultur und Medien (BKM)* finanziert. Zu Letzterem, der Aktualisierung, trägt das österreichische *Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK)* mit einem Zuschuss bei. Für Konzeption und Erstellung der Internetseite ist das IfK verantwortlich, das bei der Umsetzung mit dem BMUKK zusammen, welches für Österreich spezifische Inhalte recherchiert.

CHRISTINE WINGERT-BECKMANN



Christine Wingert-Beckmann

Das Compendium »Cultural Policies« ist ein Online-Informationssystem, das einen jährlich aktualisierten Überblick über die Strukturen der Kulturpolitik sowie kulturpolitische Entwicklungen und Diskussionen in gegenwärtig 40 Ländern Europas und in Kanada gibt. (www.culturalpolicies.net) Es geht auf eine Initiative des *Europarates* zurück und wurde 1998 vom *Europäischen Institut für vergleichende Kulturforschung (ERICarts)* in Zusammenarbeit mit zahlreichen Akteuren aus verschiedenen europäischen Ländern erarbeitet und wird seither ständig weiterentwickelt.

Das Compendium enthält eine Darstellung und Daten der Kulturpolitik der 41 Länder in englischer Sprache und teilweise auch in den jeweiligen Nationalsprachen für eine breite Nutzerschaft von Akteuren aus der Kulturpolitik und dem Kulturmanagement, Kulturinstitutionen und Kulturverwaltung, von Wissenschaftlern, Journalisten und Studierenden. Es gibt einen Einblick in die Kulturpolitikstrukturen, die aktuellen Entwicklungen und die kulturpolitischen Debatten und enthält aktuelle kulturstatistische Daten zu den einzelnen Ländern.

Die Länderprofile sind nach dem Schema aufgebaut: allgemeine Grundlagen, Aufbau und Entscheidungsstrukturen, aktuelle Themen und Auseinandersetzungen, gesetzliche Regelungen, Kulturfinanzierung, Kul-

turinstitutionen, Förderung von Kreativität und Teilhabe am Kulturleben. Hinzu kommen Links zu Dokumenten. Über diese jeweiligen Länderberichte hinaus gibt es auch die Möglichkeit, zu einzelnen Themen vergleichende Abfragen zu machen, so dass ein guter vergleichender Überblick über die Entwicklung

»Compendium Cultural Policies and Trends in Europe – Germany«

in kulturpolitischen Feldern, Gesetzesregelung und der Kulturfinanzierung möglich ist.

Die einzelnen Länderprofile werden von nationalen Autorengruppen, die teils in den dortigen Ministerien angesiedelt sind, teils an Universitäten und Forschungsinstituten arbeiten, verfasst und jährlich aktualisiert. Der Bericht über Deutschland wird in Abstimmung mit den zuständigen Bundesministerien und der *KMK* vom *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft* verfasst und jährlich überarbeitet.

BERND WAGNER



Besuchen Sie uns im Internet!

www.kupoge.de

Publikationen – Nachrichten – Chronik – Bibliografie – weiterführende Links

Institut für Kulturpolitik (IfK) berät und evaluiert zweite Runde der Förderung

Die Landesregierung in Nordrhein-Westfalen hat 2006 ein neues Förderprogramm für Soziokulturelle Zentren mit dem Titel »Konzeptförderung Soziokultureller Zentren in NRW« ins Leben gerufen und mit 250.000 Euro jährlich ausgestattet. Ziel des Programms ist die künstlerische Profilierung der Soziokulturellen Zentren. Sechs Zentren wurden über drei Jahre mit bis zu 40.000 Euro jährlich für die Durchführung ausgestattet. Es fand eine Ausschreibung statt, und eine vom Land einberufene Jury aus unabhängigen Experten entschied über die Vergabe. Das Programm war zunächst auf drei Jahre angelegt und sollte im Erfolgsfall um weitere drei Jahre verlängert werden.

Mit der konzeptionellen Vorbereitung (Konzeptentwicklung, Ausarbeitung von Fördergrundsätzen, Empfehlungen und Leitfaden für die Antragstellung, Geschäftsordnung für die Jury) und praktischen Begleitung von der Abwicklung des Antragsverfahrens über die Vorbereitung der Jury-Sitzung bis hin zur Evaluierung (Entwicklung von Kriterien, Auswertung und Aufbereitung) war das *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft* beauftragt.

Die an die zusätzliche Förderung gestellten Erwartungen konnten dabei weitgehend eingelöst werden:

Die beteiligten Zentren sind in ihren Bemühungen unterstützt worden, mit den Mitteln der Kunst einen Beitrag zur Integration von MigrantInnen und der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen im lokalen und regionalen Kontext zu leisten.

»Konzeptförderung Soziokultureller Zentren in NRW«

Nachdem im Herbst 2008 der Evaluationsbericht des Instituts vorgelegt worden war, hat die Staatskanzlei entschieden, das Programm für weitere drei Jahre (2009–2011) zu verlängern bzw. eine neue Ausschreibung vorzunehmen. Wiederum wurde das IfK mit der Vorbereitung der Jurysitzung beauftragt.

Aufgrund der bisher gewonnenen Erfahrungen wird das Evaluierungsverfahren für die zweite Runde überarbeitet. Auch soll in der neuen Förderrunde die Jury stärker in den Prozess der Begleitung eingebunden werden.

JÖRG HAUSMANN



Jörg Hausmann

Die Europäische Gemeinschaft vergibt Fördergelder und bedient sich dafür unterschiedlicher Verfahren. Neben strukturfördernden Fonds, die auf Grundlage zentral abgestimmter Richtlinien dezentral Investitionshilfen für bestimmte Regionen vergeben, sind dies vor allem die transnationalen Programme für verschiedene Politikbereiche, bei denen sich die EU anteilig an Projektkosten beteiligt. Hier

»Der Cultural Contact Point Germany«

muss es sich um grenzüberschreitende Kooperationen handeln, beispielsweise in den Bereichen Bildung, Film, Jugend, Zivilgesellschaft oder aber Kultur. Die Auswahl der bezuschussten Projekte und die Mittelvergabe erfolgt bei diesen Programmen zentral in Brüssel. Nationale Kontaktstellen informieren in den beteiligten Staaten über das jeweilige Programm und sind den Interessenten behilflich: von einer ersten Einschätzung, ob eine Antragstellung für geplante Vorhaben überhaupt in Betracht kommt, bis hin zur Antragsberatung in den recht komplexen Verfahren – ggf. auch durch Hinweise auf geeigneter erscheinende Fördertöpfe.

Für das Kulturförderprogramm der EU ist dies in Deutschland seit 11 Jahren der *Cultural Contact Point Germany (CCP)*, anteilig gefördert von der *Europäischen Kommission* und dem *Staatsminister für Kultur und Medien (BKM)*. Die Ansiedlung dieser Servicestelle für den Kultursektor bei der *Kulturpolitischen Gesellschaft* als unabhängiger zivilgesellschaftlicher Organisation hat sich ebenso bewährt wie der Standort im Bonner *Haus der Kultur*. Als Relais zwischen der Verwaltung der verschiedenen innerdeutschen bzw. europäischen Ebenen und den Kulturschaffenden im Land können wir einerseits glaubwürdig vermitteln, beim Thema EU-Förderung für die Interessen der Kulturschaffenden einzutreten, und sind andererseits, was den geographischen Standort anbelangt, durch die zentrale Lage sowohl relativ rasch in Brüssel als auch in verschiedenen deutschen Regionen, um dort Informationsveranstaltungen anzubieten. Einzelberatungen erfolgen ohnehin in der Regel per Telefon oder E-Mail und sind somit unabhängig vom Standort.

Das Serviceangebot wird intensiv genutzt

Der Schwerpunkt der Arbeit lag auch im Jahr 2008 auf Information und Beratung. Mit drei Vollzeitstellen (verteilt auf vier Personen) wurden 2008 rund 3.000 Anfragen telefonisch und 4.000 per E-Mail beantwortet. 80 Projekte wurden eingehend kommentiert. 75 Anfragen nach Expertise konnten für Bund, Länder, Kommunen, Delegierte im Verwaltungsausschuss des KULTUR Programms oder im *Ausschuss für Kultur (AfK)* vom CCP beantwortet werden und rund 45 weitere aus Europa: von der *EU-Kommission*, von Abgeordneten des *Europäischen Parlamentes*, CCP-Kollegen anderer Länder. Auf der Internetseite www.ccp-deutschland.de waren pro Monat durchschnittlich rund 2.000 Besucher. Neun Print-Publika-



Sabine
Bornemann

tionen und 19 elektronische Newsletter an über 5.000 Empfänger rundeten das Informationsangebot ab.

Nur sollte man nicht den Fehler begehen, einen direkten Zusammenhang herzustellen zwischen der Beratung durch den CCP und dem Prozentsatz der letztendlich durch Brüssel bewilligten Anträge. An der Auswahl der Projekte ist der *Cultural Contact Point* in keiner Weise beteiligt – auch auf deren Qualität haben wir natürlich allenfalls mittelbaren Einfluss, können z.B. die Antragssteller darauf drängen, den »Europäischen Mehrwert« im Blick zu haben und möglichst gleichgewichtige Kooperationen zwischen den beteiligten Ländern vorzusehen, bei denen die Wahl des federführenden Projektleiters vor allem aus praktischen Erwägungen, nicht aus nationalen Interessen heraus getroffen wird. Festzuhalten bleibt immerhin, dass keines der vom CCP beratenen Projekte bislang aus formalen Gründen abgelehnt wurde und zahlreiche Projekte, die bei diesem Programm chancenlos gewesen wären, rechtzeitig auf andere Programme aufmerksam gemacht wurden. So wurden immerhin zahlreiche Ablehnungen vermieden. Dass immer mehr Kulturschaffende vom CCP in Informations-Seminaren und Workshops mit der dem Förderprogramm zugrunde liegenden Philosophie vertraut gemacht werden und somit zunehmend in der Lage sind, konkurrenzfähige Projekte einzureichen, mag dahingegen einen Anteil am Erfolg haben. Im Jahr 2008 war die Zahl der Informationsveranstaltungen mit insgesamt 1.000 Teilnehmenden an 23 Veranstaltungen besonders hoch. Entgegen landläufiger Meinung sind deutsche Kulturakteure bei den Bewilligungen übrigens immer gut vertreten: Was die absoluten Zahlen der Projektleiter oder Mitveranstalter von bewilligten Projekten anbelangt, stehen Organisationen aus Deutschland bei den 2009 startenden europäischen Kooperationen sogar an erster Stelle.

Vertretung im Ausland

Zwar zielt der Schwerpunkt der Tätigkeit des CCP auf das eigene Land, jedoch wird eine entsprechende Repräsentanz auch im Ausland erwartet. So arbeitet der deutsche CCP regelmäßig bei den von der Europäischen Kommission in Brüssel einberufenen Konferenzen und Infotagen mit oder übernimmt einen Part in Konferenzen der jeweiligen Ratspräsidentschaft. An zentraler Stelle steht der CCP auch im europäischen Netzwerk der Cultural Contact Points, das regelmäßig zu Arbeitstreffen zusammentritt und u.a. für die EU-Kommission Vorschläge für die Weiterentwicklung des Förderprogramms und seines Verfahrens entwickelt – 2008 geschah dies in Ljubljana und in Avignon. Zwischen den Treffen reißt die Diskussion nicht ab – die europäischen Kolleginnen und Kollegen stehen in engem Kontakt. Dass man sich persönlich kennt, kommt immer wieder den eigenen Kulturschaffenden zugute, etwa wenn es mal Missverständnisse mit Projektpartnern gibt und die Kollegen vor Ort helfen können. Zur Unterstützung neuer CCP-Kolleginnen gab der CCP 2008 ganztägige Seminare in Skopje, Belgrad und Vilnius, die Kolleginnen aus Serbien und Mazedonien waren zuvor zu einem Studienaufenthalt in Bonn.

Im Rahmen des »Capacity Building Programms« der *Europäischen Kulturstiftung* informierte sich eine Delegation aus Kaliningrad über die Arbeit des CCP. Die

dortige »Tranzit Agency« möchte künftig ähnlich arbeiten, wenngleich (noch) nicht innerhalb des EU-Programms. Diese Zusatzaufgaben des CCP ergeben für viele Ratsuchende einen hohen Mehrwert. Zum Beispiel können Kontakte, die 2007 im Kaukasus geknüpft wurden, jetzt vermittelt und 2009 und 2010 im Rahmen von Drittstaatenprojekten auch im Programm KULTUR (2007–2013) genutzt werden.

Die Mitgliedschaft der *Kulturpolitischen Gesellschaft* im europäischen Netzwerk *Culture Action Europe*, frü-

her *European Forum for the Arts and Heritage (EFAH)*, quasi der Dachverband vieler europäischer Kulturnetzwerke, bringt einerseits zahlreiche weitere persönliche Kontakte professioneller Kulturakteure aller Sparten aus ganz Europa, die die tägliche Beratung im Land bereichern. Andererseits kann die profunde Erfahrung aus 11-jähriger Beratungspraxis im CCP bisweilen in entsprechende kulturpolitische Positionen dieses wichtigen Kulturakteurs mit einfließen.

SABINE BORNEMANN

Im Dezember 2008 hat eine zweite Informationsstelle für EU-Förderungen bei der *Kulturpolitischen Gesellschaft* ihre Arbeit aufgenommen: die *Kontaktstelle Deutschland »Europa für Bürgerinnen und Bürger«*. Sie bietet deutschen Interessenten und Antragstellern Informationen und Beratungen zum EU-Programm »Europa für Bürgerinnen und Bürger«. Finanziert wird sie von der EU und dem *Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend*.

Information und Beratung

Mit dem Programm »Europa für Bürgerinnen und Bürger« möchte die EU bürgerschaftliches Engagement in und für Europa fördern und Projekte unterstützen, die den Bürgerinnen und Bürgern die EU sowie die ihr zugrunde liegenden Werte näher bringen. Dies kann auf vielfältige Weise geschehen, entsprechend vielseitig ist das Programm: Kommunen können im Rahmen von Städtepartnerschaften Zuschüsse zu Veranstaltungen und Projekten beantragen, Vereine und Verbände können für Publikationen, Lehrmaterialien, Seminare, Konferenzen, Workshops und andere Aktivitäten Zuschüsse bekommen oder einen Betriebskostenzuschuss für ihre laufende Arbeit beantragen, Forschungsinstitute können Studien zu Europafragen fördern lassen, Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikationen von Archiven und Gedenkstätten, die sich mit Deportationen im Rahmen des Nationalsozialismus bzw. des Stalinismus befassen, werden gefördert und vieles mehr – Voraussetzung ist, dass die Maßnahmen den Zielen des Programms dienen.

Der Übergang von der Erstinformation zur Antragsberatung ist fließend. In der Regel wenden sich Interessenten mit Projektideen telefonisch oder per E-Mail an die Kontaktstelle, um zu erfahren, ob ihr Vorhaben aus dem EU-Programm »Europa für Bürgerinnen und Bürger« gefördert werden kann. Potenzielle Antragsteller können sich zur Konzeption von Projekten mit europäischer Dimension sowie zu Detailfragen bezüglich der Formulare beraten lassen oder ihren Antrag auf Vollständigkeit und Plausibilität überprüfen lassen, bevor sie ihn nach Brüssel senden.

Unsere Instrumente

Neben einer Internetseite, einem Newsletter und einem Faltblatt, die über alle Aktionen des EU-Programms »Europa für Bürgerinnen und Bürger«, den Service der Nationalen Kontaktstelle, über Termine und politische Neuerungen im Bereich bürgerschaft-

liches Engagement auf europäischer Ebene informieren, sind die Mitarbeiterinnen der *Kontaktstelle EfBB* bei verschiedenen Veranstaltungen (Konferenzen, Tagungen, Informationstage etc.) präsent, die dazu

Kontaktstelle »Europa für Bürgerinnen und Bürger«

geeignet sind, auf das EU-Programm »Europa für Bürgerinnen und Bürger« und seine Ziele aufmerksam zu machen. Mit Vorträgen und Seminaren informiert die *Kontaktstelle EfBB* über die vier Aktionen des Programms, an denen MitarbeiterInnen aus Kommunen, Vereinen und Verbänden sowie weitere Multiplikatoren teilnehmen.

Kooperationen

Aufgrund der Heterogenität der Zielgruppen besteht die Herausforderung in der möglichst zielgerichteten Verbreitung der Informationen. Deswegen legt die Kontaktstelle großen Wert auf ein gutes Netzwerk. Besondere Bedeutung hatten schon in den ersten Monaten ihrer Tätigkeit die *Europe Direct Relais*, die die *Europäische Kommission* als Antennen in jedem Mitgliedstaat eingerichtet hat (59 Büros in Deutschland), der *Rat der Gemeinden und Regionen (RGRE)*, Deutsche Sektion, sowie die regionale Vertretung der *Europäischen Kommission* in Bonn. Mit dem *Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)* wurde eine Kooperation im Rahmen ihres Vernetzungsprojekts »BBE für Europa« ab Frühjahr 2009 vereinbart. Mit den Kommunalen Spitzenverbänden und mit den Fachministerkonferenzen für Europa sowie Inneres wurde bereits Kontakt aufgenommen, um im Jahr 2009 über weitere Maßnahmen zur Motivation der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland, sich mit Europa zu befassen, nachzudenken. Der gegenseitige Austausch mit den Nationalen Kontaktstellen für das EU-Programm »Europa für Bürgerinnen und Bürger« in den anderen europäischen Ländern ist eine wichtige Säule für die Weiterentwicklung sowohl der eigenen Informationsarbeit als auch des Programms.

CHRISTINE WINGERT-BECKMANN

MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik (IfK)

Wissenschaft und Publizistik

Dr. Bernd Wagner

geb. 1948; Studium der Erziehungs- und Sozialwissenschaften in Frankfurt am Main; langjährige Tätigkeit im Verlagsbereich und als kulturpolitischer Publizist; seit Anfang der neunziger Jahre erst freie, dann feste Mitarbeit bei der *Kulturpolitischen Gesellschaft*. Wissenschaftlicher Leiter des *Instituts für Kulturpolitik* und stellvertretender Geschäftsführer der *Kulturpolitischen Gesellschaft* sowie verantwortlich für die Publizistik des Verbandes und des Instituts.

(Schwerpunkte: Jahrbuch für Kulturpolitik, allgemeine Fragen der Kulturarbeit, Interkultur, Nachhaltigkeit und Kultur, Bürgerschaftliches Engagement)

Dr. Norbert Sievers

geb. 1954; Studium der Soziologie in Bielefeld; seit 1982 erst Sekretär, später Geschäftsführer der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* (inkl. *IfK*, *Cultural Contact Point* und *Kontaktstelle EfBB*); darüber hinaus Geschäftsführer des *Fonds Soziokultur* und ständiger Gast im Kulturausschuss des Deutschen Städtetages; Mitglied des Vorstandes des *Hauses der Kultur*.

(Schwerpunkte: Kulturpolitischer Bundeskongress, Kultur und Kulturförderung in NRW, Soziokultur, Systematik der Kulturpolitik, Netzwerkarbeit und Verbandsarbeit)

Ulrike Blumenreich

geb. 1974; Studium der Angewandten Kulturwissenschaften an der *Universität Lüneburg* und der *Högskolan Växjö* (Schweden); 1995–1999 freie Mitarbeiterin der Kulturveranstaltungshalle *Vamos* in Lüneburg; seit 1999 wissenschaftliche Mitarbeiterin des *IfK*.

(Schwerpunkte: Studium Kultur, Kulturförderung, Bürgerschaftliches Engagement in der Kultur, Soziokultur)

Sabine Bornemann

geb. 1954; Studium der Romanistik, Kunstwissenschaft und Sinologie in Bonn, anschließend Kunststudium an der *Vrije Academie*, Den Haag. 1984–1990 tätig in der *Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft* in Alfter. 1990–1997 *Heinrich Böll Stiftung* Köln/Berlin. Seit 1998 Aufbau und Leitung des *Cultural Contact Point Germany*, der nationalen Kontaktstelle für die Kulturförderprogramme der Europäischen Gemeinschaft.

(Schwerpunkte: Europäische Kulturpolitik, EU-Kulturförderung, Antragsberatung, Publikationen, Informations- und Trainingsseminare zur EU-Förderung)

Ralf Brüninghaus

geb. 1957; Studium der Politologie und Soziologie an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn*; Ausbildung zum Systemprogrammierer; Anfang der neunziger Jahre freiberuflicher Mitarbeiter des *Zentrums für Kulturforschung*; dann Angestellter des *Deutschen Kulturrats*; seit Juli 2000 wissenschaftlicher Mitarbeiter des *IfK*.

(Schwerpunkte: Kulturpolitisches Informationssystem, Internet, Redaktion der »Kulturpolitischen Mitteilungen«)

Jörg Hausmann

geb. 1954; Studium der Geschichte, Sozialwissenschaften und Erziehungswissenschaften an der *Ruhr-Universität Bochum*; 2. Staatsexamen; Tätigkeiten in diversen historischen Projekten und Kulturinitiativen; seit 1991 wissenschaftlicher Mitarbeiter der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* beziehungsweise des *IfK*.

(Schwerpunkte: Kulturpolitisches Informationssystem, Redaktion und Produktion von Publikationen inkl. der »Kulturpolitischen Mitteilungen«, Internet, Datenbanken)

Franz Kröger

geb. 1957; Studium der Sozialwissenschaften und Geschichte an der Universität Bielefeld; seit 1986 freie Mitarbeit und ABM, seit 1990 feste wissenschaftliche Tätigkeit bei der *Kulturpolitischen Gesellschaft* beziehungsweise beim *IfK*.

(Schwerpunkte: Kulturelle Qualifizierung, Soziokultur, Modellland Kulturelle Bildung NRW, Interkulturelle Kulturarbeit)

Christine Wingert-Beckmann

geb. 1967; Studium der Kultur- und der Kunstwissenschaft sowie Französisch in Bremen und Tübingen; 1995–2000 Kulturbeauftragte der Gemeinde Worpswede; verschiedene frei- und nebenberufliche Tätigkeiten; seit 2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin des *IfK*, von 2004–2008 Referentin im *Cultural Contact Point Germany*, seit 2008 Leiterin der *Kontaktstelle Deutschland »Europa für Bürgerinnen und Bürger«* bei der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.*

(Schwerpunkte: Kommunale Kulturarbeit, Regionale Vernetzung, Europäische Kulturförderung)

MitarbeiterInnen in der Verwaltung

Jürgen Geyer

geb. 1958; Ausbildung zum Industriekaufmann; langjährige Verbandsarbeit im Bereich Finanzen und Personal (*Internationaler Friedensdienst EIRENE/Naturschutzbund Deutschland*); seit 1999 Mitarbeiter der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.*



Katrin Hübner

geb. 1955; Studium der Geographie und Anglistik für das Lehramt Sek. I an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn*; Leitung des Sekretariats des Betriebswirtschaftlichen Lehrstuhls der *Universität Bonn*, danach Sekretärin und Sachbearbeiterin der Geschäftsführung der *POWELL GmbH*; seit 1999 Leitung des Sekretariats der Geschäftsführung der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* und des *IfK*.



Freie Mitarbeiter

Wolfgang Hippe

geb. 1946; Studium der Rechtswissenschaften und der Pädagogik in Köln; Tätigkeiten in der Jugendarbeit und der Umweltbewegung; Redakteur der *StadtRevue* Köln; freier Journalist; *A.R.T. – Agentur für Recherche und Text* mit Schwerpunkten Kultur- und Medienwirtschaft und Kultur- und Medienpolitik, seit 2001 freie Mitarbeit beim *IfK*.

Roland Prüfer

geb. 1971, Studium der Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis/Kulturpädagogik an der Universität Hildesheim; 2002/2003 Weiterbildung zum PR-Referenten, 2006 Gründung von »PrueferPR – Agentur für Kulturmanagement + Webdesign«. Seit 1998 freier Mitarbeiter des *IfK*.

Wolfgang Röckel

geb. 1951; Lehre als Industriekaufmann; Studium der Volkswirtschaft an der *Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main*, langjährige freiberufliche Tätigkeit im Bereich Textgestaltung im Verlagswesen; seit 1996 freiberufliche Tätigkeit für das *IfK*.

Dr. Thomas Strittmatter

geb. 1949; Studium der Kultur- und Literaturwissenschaft an der *Humboldt-Universität zu Berlin*; in den achtziger Jahren Mitarbeiter des *Instituts für Kulturforschung* beim *Ministerium für Kultur der DDR* in Berlin; von 1990–1997 Leiter des *Büros Neue Bundesländer* in Berlin des *Zentrums für Kulturforschung* (Bonn); seit 1998 freier Kulturberater und seit 1999 freier Mitarbeiter des *IfK*.

Publikationen der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2008

Dr. Bernd Wagner

- Institut für Kulturpolitik der KuPoGe (Hrsg. und Red.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2008*, Thema: Kulturwirtschaft und kreative Stadt, Essen: Klartext 2008, 509 S.
- »Protokoll des Fachforums »Kinder- und Jugendtheater«, in: Institut für Kulturpolitik der KuPoGe (Hrsg.): *Interkulturelle Bildung – Ein Weg zur Integration*, Essen/Bonn: KuPoGe/Klartext 2008, S. 132–135
- »Schlussresümee: Blick zurück nach vorn – Kultur verstehen und vermitteln lernen«, in: Bischoff, Johann/Brandt, Bettina (Hrsg.): *Kultur verstehen – Kultur vermitteln. Kulturkompetenzvermittlung in der Hochschulausbildung*, Aachen: Shaker Verlag (Merseburger Medienpädagogische Schriften, Bd. 5) 2008, S. 228–234
- »Kultur«, in: Hermann, Rita A./Munier, Gerald (Hrsg.): *Stadt, Land, Grün. Handbuch für alternative Kommunalpolitik*, Bielefeld: AKP/Heinrich-Böll-Stiftung 2008, S. 83–90
- »Kulturentwicklungsplanung – Kulturelle Planung«, in: Klein, Armin (Hrsg.): *Kompendium Kulturmanagement. Handbuch für Studium und Praxis*, München: Verlag Franz Vahlen 2008, S. 163–179
- »Zielformulierungen und Förderkriterien im Freien Theaterbereich«, in: Ermert, Karl (Hrsg.): *Evaluation als Grundlage und Instrument kulturpolitischer Steuerung*, Wolfenbüttel: Bundesakademie für kulturelle Bildung (Wolfenbütteler Akademie-Texte, Bd. 34) 2008, S. 122–134
- »Verbandspolitik und Kulturpolitik – Zivilgesellschaft und Vereine in historischer und theoretischer Perspektive«, in: Drews, Albert / Richter, Reinhart (Hrsg.): *Kulturparlamente, Kulturnetze, Verbände. Zivilgesellschaftliche Akteure in der Kulturpolitik*, Loccum: Evangelische Akademie Loccum (Loccumer Protokolle, 06/07) 2008, S. 53–63
- »Chronik kulturpolitischer und kultureller Ereignisse im Jahr 2007«, in: Institut für Kulturpolitik der KuPoGe (Hrsg.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2008. Thema: Kulturwirtschaft und kreative Stadt*, Essen: Klartext 2008, S. 431–445
- »Kulturwirtschaft und kreative Stadt. Einleitung«, in: Institut für Kulturpolitik der KuPoGe (Hrsg.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2008. Thema: Kulturwirtschaft und kreative Stadt*, Essen: Klartext 2008, S. 15–31
- »Protokoll zum Forum 5: Armut und Reichtum der kreativen Klasse in Europa«, in: Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.): *kultur.macht.europa – europa.macht.kultur*, Bonn/Essen: KuPoGe/Klartext (Edition Umbruch 23) 2008, S. 218–222

- »Vielfalt und Differenz. Bericht über die Diskussion in Panel 1«, in: Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.): *kultur.macht.europa – europa.macht.kultur*, Bonn/Essen: KuPoGe/Klartext (Edition Umbruch 23) 2008, S. 45–49
- »Die Kultur von der Stadt her denken. Eine neue Phase der Reflexivität und kulturellen Planung«, in: Lewinski-Reuter, Verena/Lüddemann, Stefan (Hrsg.): *Kulturmanagement der Zukunft. Perspektiven aus Theorie und Praxis*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2008, S. 105–120
- »Hermann Glaser zum achtzigsten Geburtstag. Bürgerrecht Kultur und Soziokultur«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 121 (II/2008), S. 32–33
- »Wie? Warum? Wozu? Die Kulturpolitik vor Kernfragen«, in: *Musikforum*, Heft 4/2008, S. 13–15
- »Scheinriese Kulturwirtschaft. Die Aufgaben der Kulturpolitik«, in: *AKP*, Heft 1/2008, S. 36–37

Dr. Norbert Sievers

- »Tarifgerechtigkeit für alle! Zuwendungsempfänger des Staates dürfen nicht benachteiligt werden«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 121, S. 4–5
- »Mehr Staat für die Kultur?«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 120, S. 34–37
- »Für mehr Differenz(ierung)?«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 122, S. 34–36
- »kultur.macht.geschichtex«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 123, S. 34–35
- zus. mit Hippe, Wolfgang: »Kulturpolitik für Europa«, in: Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.), *kultur.macht.europa – europa.macht.kultur*, Bonn/Essen: KuPoGe/Klartext (Edition Umbruch 23) 2008, S. 11–26
- »Top down oder bottom up. Die Zukunft der verbandlichen Interessenpolitik in Europa«, in: Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.), *kultur.macht.europa – europa.macht.kultur*, Bonn/Essen: KuPoGe/Klartext (Edition Umbruch 23) 2008, S. 301–308

Ulrike Blumenreich

- »Europäische Identität, regionale Identität und der Kulturtourismus. Bericht über die Diskussion in Forum 4«, in: Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.): *kultur.macht.europa – europa.macht.kultur*, Bonn/Essen: KuPoGe/Klartext (Edition Umbruch 23) 2008, S. 195–200
- »Protokoll des Fachforums »Musikschulen und Akademien«, in: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesell-

schaft (Hrsg.): *Interkulturelle Bildung – Ein Weg zur Integration*, Bonn/Essen: KuPoGe/Klartext (Dokumentation 67) 2008, S. 165–168

Sabine Bornemann

- »Transnationale Kooperationen mit verlässlichen Partnern – aber wie? Bericht über die Diskussion in Forum 12«, mit Mareike Rauchel, in: Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.): *kultur.macht.europa – europa.macht.kultur*, Bonn/Essen: KuPoGe/Klartext 2008, S. 319–323

Franz Kröger

- »Modellland Kulturelle Bildung NRW? Fachtagung zur Zwischenbilanz«, in: Kulturpolitische Mitteilungen, Heft 120 (I), 2008, S. 63–64
- »Heimatklänge oder Klangheimaten?«, in: *Musikforum*, Heft 2, 2008, S. 35–36
- zus. mit Wagner, Bernd: »Vorwort«, in: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft, *Interkulturelle Bildung – Ein Weg zur Integration*, Bonn/Essen: KuPoGe/Klartext (Dokumentation 67) 2008, S. 9–12
- »Protokoll des Fachforums »Museen«, in: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft, *Interkulturelle Bildung – Ein Weg zur Integration*, Bonn/Essen: KuPoGe/Klartext (Dokumentation 67) 2008, S. 153–155
- »Protokoll des Fachforums 1 »Kulturpolitik im Kontext von Migration und Stadtentwicklung«, in: Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.): *kultur.macht.europa – europa.macht.kultur*, Bonn/Essen: KuPoGe/Klartext (Edition Umbruch 23) 2008, S. 133–138

Dr. Thomas Strittmatter

- »Von »edler Einfalt, stiller Größe« zum Managementexperten? Kulturakteure zwischen Kulturförderung und Kulturwirtschaft«, in: Bollert, Arvid / Thuncke, Inka (Hrsg.): *Kultur und Kulturwirtschaft. Eine lukrative Verbindung*, Mössingen-Talheim, Talheimer Verlag 2008, S. 33–44

Christine Wingert-Beckmann

- »Protokoll zum Panel 4: Kultur macht Europa als soft power im globalen Kontext«, in: Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.): *kultur.macht.europa – europa.macht.kultur*, Bonn/Essen: KuPoGe/Klartext (Edition Umbruch 23) 2008, S. 81–87
- »Forum 6: Einführung in die Struktur- und Regionalpolitik der EU«, in: Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.): *kultur.macht.europa – europa.macht.kultur*, Bonn/Essen: KuPoGe/Klartext (Edition Umbruch 23) 2008, S. 224–232

Vorträge der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2008

Dr. Bernd Wagner

WS 2007/08 **Kulturpolitik ist Gesellschaftspolitik**

Lehrauftrag an der *Philipps-Universität Marburg, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Philosophie*, Fach Politikwissenschaft (zusammen mit Gero Braach)

15.–17.1. **Nach uns die Kulturwirtschaft ... und was wird aus der Kulturpolitik?**

Einführungsvortrag und Moderation beim 53. Loccumer Kulturpolitischen Kolloquium der *Evangelischen Akademie Loccum*

13.3. **Kulturpolitik in einer Residenzstadt: Das Verhältnis von Stadt und Land in einer demokratischen Kulturpolitik**

Vortrag bei der Veranstaltungsreihe Strategische Kulturpolitik des KulturNetz in Zusammenarbeit mit dem *Evangelischen Forum Kassel* in Kassel

2.7. **Kulturarbeit als Beruf – zur Neuorientierung in der kulturpolitischen Praxis**

Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe »Das kulturwissenschaftliche Praktikum« des Lehrstuhls für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft) der *Friedrich-Schiller-Universität Jena*

25.9. **Kunst und Kultur – Rück- und Ausblicke in einem traditionsreichen Feld**

Einführungsvortrag des Forums II bei dem Kongress »Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen. Der deutsche Weg im internationalen Kontext« des Forschungszentrums für Bürgergesellschaftliches Engagement an der Universität Paderborn vom 25.–26.9.2008 im *HeinzNixdorfMuseums Forum* in Paderborn

29.10. **Die Rolle der Länder in der Kulturpolitik – ein Rückblick in die Zukunft?**

Vortrag beim 1. Kulturpolitischen Diskurs Meißen »Kulturhoheit der Länder – was heißt das in der Kulturpolitik« der *Evangelischen Akademie Meißen* vom 29.–30.10.2008

15.11. **Die neue Diskussion um den Begriff Kulturwirtschaft – Kulturelle Grundversorgung und Kulturwirtschaft**

Vortrag im Rahmen der Tagung »Kultur und Kulturwirtschaft. Vom weichen zum harten Standortfaktor?« der *Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.* vom 15.–17.11.2008 im Bildungszentrum Schloss Eichholz

28.11. **Kreativwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Künstlerförderung und Wirtschaftspolitik**

Vortrag bei dem Fachtag Kreativwirtschaft im Musikpark Mannheim

29.11. **Entwicklungstrends in der Kulturpolitik**

Vortrag bei der Veranstaltung »Kultur und Zukunft« des *Wormser Kulturforums*

Dr. Norbert Sievers

23.02. **Kulturelle Teilhabe als Voraussetzung und Ziel aktivierender Kulturpolitik. Fakten und Trends aus der empirischen Kultur- und Publikumsforschung**

Vortrag auf der Tagung »Kultur bewegt« in der *Evangelische Akademie Tutzing* vom 22. bis 24. Februar 2008

20.11. **Sind Kulturausgaben unsozial? Kulturpolitik und Teilhabegerechtigkeit**

Vortrag bei einer Veranstaltung des Kulturbüros der Stadt Bochum in Bochum

Ulrike Blumenreich

12.3. **»Bürgerschaftliches Engagement in der Kultur«**

Eröffnungsvortrag der Kulturpolitischen Gesprächsreihe in Schwäbisch Hall

4.4. **»Kulturförderung in Deutschland«**

Vortrag bei der Frühjahrstagung des Arbeitskreises Evaluation von Kultur und Kulturpolitik in der Gesellschaft für Evaluation, Bonn

1.12. **»Studium und Arbeitsmarkt Kultur in Deutschland«**

Vortrag auf dem gleichnamigen Expertenworkshop im Rahmen des Projektes des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V., Bonn

11.12. **»Kulturpolitikforschung und -beratung in Deutschland«**

Seminar des Kunstgeschichtlichen Instituts der Ruhr-Universität Bochum

16.12. **»Studying culture at Higher Education Institutions in Germany: Governance and autonomy, funding system, provision, staff qualification and career«**

Expertengespräch im Rahmen eines internationalen Panels zur Umgestaltung des Kunst- und Kulturstudiums in Portugal

Sabine Bornemann

05.04. **Vortrag über neue Formen, Strukturen und Inhalte der europäischen Kulturförderung** für das Präsidium des *Bundes Deutscher Amateurtheater (BDAT)*, Isenburg

19.04. **Vortrag im Rahmen des Capacity-Building-Programms der Europäischen Kulturstiftung, Amsterdam, für eine Delegation der Transit Agency und Kulturakteure aus Kaliningrad**, Bonn

28.06. **Vortrag für den Vorstand der Internationalen Gesellschaft für Bildende Künste (IGBK)**, Bonn

19.11. **Vortrag zu Kulturförderung der EU, wesentlichen Kriterien für eine Teilnahme am Programm KULTUR (2007–2013) und alternativen Fördermöglichkeiten der EU** für VertreterInnen von geförderten Projekten des *Fonds Soziokultur, Gustav-Stresemann-Institut*, Bonn

Dr. Thomas Strittmatter

6.11. **Der Bericht der Enquête-Kommission der Bundesregierung zur Kultur: Darlegungen zu den Themenfeldern Kulturplanung / Kulturkonzeptionen und Kulturwirtschaft**

Vortrag und Moderation der Diskussion im Rahmen der Tagung des Arbeitskreises Kulturverwaltungen im Land Brandenburg

Christine Wingert-Beckmann

16.1. **Europa fördert Kultur – aber wie? EU-Programme – Förderkriterien – erfolgreiche Anträge**

Vortrag auf Einladung der Kulturbehörde Hamburg, Deichtorhallen Hamburg

2.–3.6. **European funding for cultural projects – The EU CULTURE Programme: Criteria and successful applications**

Workshop im Rahmen des Seminars »Networking as Tool for Culture and Education in Europe« der Evangelischen Erwachsenenbildung Niedersachsen

17.6. **Kulturelle Aktivitäten zur Förderung der Attraktivität ländlicher Gebiete**

Vortrag im Rahmen des Begleitausschusses zum Nationalen Strategieplan zur Entwicklung ländlicher Räume, Erfurt

5.12. **Aktion 1 des Programms »Europa für Bürgerinnen und Bürger« – Bürgerbegegnungen im Rahmen von Städtepartnerschaften und Bildung thematischer Netzwerke zwischen Partnerstädten**

Vortrag im Rahmen des Fortbildungsseminars: Beantragung von Fördermitteln für städtepartnerschaftliche Begegnungen des RGRE/Deutsche Sektion, Münster

Publikationen des Instituts für Kulturpolitik und der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. im Jahr 2008

Jahrbuch

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2008. Thema: Kulturwirtschaft und kreative Stadt*, Essen: Klartext 2008, 480 S., ISBN 978-3-89861-940-0

Dokumentationen

Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.): *Interkulturelle Bildung – Ein Weg zur Integration. Dokumentation der Tagung vom 14./15. November 2007 in Bonn*, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V./Klartext Verlag (Dokumentation 67) 2008, 229 S., ISBN 978-3-8375-0074-5

Edition Umbruch

Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.): *kultur.macht.europa – europa.macht.kultur. Begründungen und Perspektiven europäischer Kulturpolitik. Dokumentation des 4. Kulturpolitischen Bundeskongresses am 7./8. Juni 2007 in Berlin*, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V./Klartext Verlag 2008 (Edition Umbruch 23), 340 S. ISBN 978-3-89861-942-7

Wolfgang Schneider (Hrsg.): *Auswärtige Kulturpolitik. Dialog als Auftrag – Partnerschaft als Prinzip*, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V./Klartext Verlag 2008 (Edition Umbruch 22), 232 S. ISBN 978-3-89861-941-9

Kulturpolitische Mitteilungen

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (Hrsg.): *Kulturpolitische Mitteilungen. Zeitschrift für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft*, Bonn

- Heft 120 (I/2008):
Kultur in Deutschland
- Heft 121 (II/2008):
Soziokultur – Hermann Glaser zum achtzigsten Geburtstag
- Heft 122 (III/2008):
»Aktivierender Kulturstaat und Kulturwirtschaft«
- Heft 123: (IV/2008):
»Integration – Interkultur – Diversity«

Tagungen und Veranstaltungen im Jahr 2008

17. bis 18. Januar 2008 – Münster
Modellland Kulturelle Bildung NRW
Kulturpolitische Gesellschaft e.V.

15. bis 17. Februar 2008 – Loccum
Nach uns die Kulturwirtschaft? ... und was wird aus der Kulturpolitik? 53. Loccumer Kulturpolitisches Kolloquium
Kooperation mit der Evangelischen Akademie Loccum

22. bis 24. Februar 2008 – Tutzing
Kultur bewegt!
Kooperationstagung mit der Evangelischen Akademie Tutzing, der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit und dem Kulturausschuss Bayerischer Städtetag

6. März 2008 – Nürnberg
Zwischen Islam, Christentum und Humanismus: Wovor hat das Abendland Angst?
Kooperation mit dem InterForum Kunst & Kultur – Nürnberg international e.V.

12. bis 13. Juni 2008 – Magdeburg
Kulturdiskurs Magdeburg 2020 Kultur und Stadtentwicklung

Kooperation mit der Landeshauptstadt Magdeburg und dem Forum Gestaltung e.V.

11. bis 12. Juli 2008 – Freiburg
3. Kulturkongress Freiburg – Inspiration Netzwerk. »Marketing – Kunst der Gegenwart«
Regionalgruppe Baden-Württemberg und Kulturamt der Stadt Freiburg

3. bis 5. September 2008 – Dortmund
»Vielfalt verbindet« Interkulturelle Kulturarbeit in europäischen Städten: Erfahrungen, Konzepte, Perspektiven
Kooperation mit den Kulturbetrieben Dortmund/Kulturbüro, der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen/Referat Kulturelle Integration, in Zusammenarbeit mit der Deutschen UNESCO-Kommission, Ruhr.2010, Eurocities und Europarat

25. bis 27. September 2008 – Weimar
7. Weimarer Herbstakademie für Kulturmanagement – Neue Wege im Kulturmarketing
Kooperation mit der Hochschule für

Musik Franz Liszt Weimar, Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena

20. bis 22. Oktober 2008 – Nürnberg
Kulturelle Vielfalt und Teilhabe 2. Bundeskongress Interkultur
Kooperation mit dem Amt für Kultur und Freizeit der Stadt Nürnberg und dem Initiativkreis Bundesweiter Ratsschlag Kulturelle Vielfalt Interkultur

29. bis 30. Oktober 2008 – Meißen
Kulturhoheit der Länder – was ist das? 1. Kulturpolitischer Diskurs Meißen
Kooperation mit der Evangelischen Akademie Meißen

4. November 2008 – Halle an der Saale
Eintritt frei? Erwartungen an die Kulturelle Bildung
Kooperation mit der Kulturstiftung des Bundes

27. November 2008 – München
Kultur in Deutschland – Herausforderung für die Kommunen
Kulturreferat der Landeshauptstadt in Kooperation mit dem Deutschen Städtetag und der Landeshauptstadt München

Das *Institut für Kulturpolitik* der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* ist eine interdisziplinär arbeitende Einrichtung an der Schnittstelle von kulturpolitischer Praxis und kulturtheoretischer Forschung. Es soll das Spannungsverhältnis zwischen praktischem Alltagshandeln und oft praxisferner Wissenschaft überbrücken helfen und dazu beitragen, Kulturpolitik theoretisch zu fundieren und die Akteure in diesem Feld zu qualifizieren. Es arbeitet im engen inhaltlichen, organisatorischen und personellen Zusammenhang mit der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.*

Leistungen des Instituts

- Bearbeitung von Forschungs- und Beratungsaufträgen zu kulturpolitischen Fragestellungen und eigenständige wissenschaftliche Untersuchungen zu zentralen Problemen der Kulturpolitik;
- Entwicklung und Betrieb eines *Fachinformationssystems Kulturpolitik* als Serviceleistung für Kulturwissenschaft und -politik sowie die kulturelle Praxis;
- Beratung bei Planung, Durchführung und Evaluation kulturpolitischer Entscheidungen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene;
- Sammlung und Dokumentation von Materialien und Aktivitäten im Bereich der Kulturpolitik und angrenzender Felder;
- Durchführung von nationalen und internationalen kulturpolitischen und -wissenschaftlichen Kongressen, Fachtagungen und Kolloquien.

